

Die Basis bestimmt das Programm

POLITIK SPD hält ersten Bürgerparteitag ab

VON MARTIN BOLDT

Mehr Mitspracherecht der Parteibasis bei der inhaltlichen und personellen Ausrichtung ist kein Hexenwerk. Die Grünen haben es an diesem Wochenende erfolgreich vorgemacht und ihre Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl erstmals durch eine Urwahl bestimmt. Auf mehr Transparenz und Offenheit im Kampf gegen die allgemeine Politikverdrossenheit in der Bevölkerung setzen nun auch die Ortsverbände der Kölner SPD.

In der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Chorweiler organisierten sie am Samstag erstmals einen sogenannten Bürgerparteitag. "Ein echter Kulturbruch für die Partei", nannte der stellvertretende Landesvorsitzende Jochen Ott das Experiment. Und in der Tat: Lange Reden und vorgefertigte Anträge fehlten komplett. Stattdessen stand der Einzelne mit seinen persönlichen Ideen und Anregungen im Vordergrund.

Wer einen Themenvorschlag hatte, durfte diesen an die Pinnwände in der Aula heften und sich einem oder auch gleich mehreren Gesprächskreisen anschließen. "Jeder, ob Parteimitglied oder nicht, darf mitreden. Alles wird ergebnisoffen diskutiert", erklärt Tine Hördum, die federführend bei der Planung war. Die Resultate der Konferenz, so verspricht sie, werden anschließend nicht in irgendeiner Schublade verschwinden, sondern direkt in das SPD-Kommunalwahlprogramm "Köln 2020" einfließen, mit dem sich die Partei für die Kommunalwahlen im Jahr 2014 aufstellen möchte.

Zu den Kölnern ohne Parteibuch, die sich von der Veranstaltung anlocken ließen, zählte auch Marion Geisler aus Braunsfeld: "Als Mitglied eines Vereins, der sich ein soziales Wohnungsbauprojekt auf die Fahne geschrieben hat, interessiert man sich natürlich für so eine Veranstaltung", sagt sie. Schon länger habe sie schon nach einer Gelegenheit gesucht, "mal mitzureden". Die gewählte Form der Gesprächskreise, in denen jeder gleichberechtigt mitarbeiten kann, gefällt ihr weit besser als Twitter und Facebook "Ich will meinem Gesprächspartner in die Augen sehen, wenn ich mit ihm diskutiere."

Walter Hargarten, Seniorenvertreter aus Nippes, muss hingegen noch davon überzeugt werden, dass "das Gerede" am Ende auch etwas Substantielles bringen wird: "Etwas frühzeitig ansprechen und es dann auch umsetzen, sind zwei unterschiedliche Sachen. Vor allem, wenn der Haushalt gekürzt wird." Diese Gedanken beiseitegeschoben und direkt in die Arbeit gestürzt hat sich das Team an Tisch 39. Hier versuchen Jan Zesse, Philipp Erdle, Jörg von Geffen, Andreas Kossiki und Markus Krämer zu analysieren, wie Kölns Arbeitsplätze langfristig erhalten werden können. Zahlreiche bunte Kärtchen schmücken ihre Wandzeitung bereits. "Gut, dass Themen, die sich sonst nur in Parteizirkeln abspielen, jetzt auch für die Bürgerschaft geöffnet werden", findet Kossiki.

Auf der anderen Seite des Ganges geht um ein nicht weniger wichtiges Anliegen: den Ausbau der Kita-Plätze und bessere Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren. Mit dabei ist die 26-jährige Türkin Bakiye Barth. Die Studentin lebt seit acht Jahren in Deutschland und kann über das Desinteresse vieler junger Landsmänner und -frauen in Sachen Politik nur den Kopf schütteln. "Ich besitze zwar noch kein Wahlrecht, aber dennoch möchte ich mich natürlich informieren und engagieren. Schließlich lebe ich doch in diesem Land", erklärt sie. In ihrem Fall hat sich der Bürgerparteitag für die SPD bereits gelohnt. Barth plant als Mitglied aktiv zu werden.